Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 288. **Freitag den 8. Dezember 1899.** **XVII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Ausbau des masurischen Schifffahrtskanals soll, wie die „Königsb. Hart. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, in der neuen Kanalvorlage nicht einbegriffen sein. Die Regierung wolle eine Forderung für den Bau dieses Kanals nicht aufnehmen.

Die Streikvorlage kam am Mittwoch in der württembergischen Kammer zur Sprache. Auf eine Anfrage des Sozialisten Kloß über die Haltung der württembergischen Regierung im Bundesrath bei der Arbeitswilligen-Vorlage erklärte der Minister des Innern Pischek, die württembergische Regierung habe gegen eine Reihe von Vorschlägen entschieden Einwendung erhoben, da in Württemberg ein Bedürfniß dazu nicht vorliege, schließlich aber der Vorlage zugestimmt, da die übrigen Bestimmungen gerechtfertigt erschienen.

Der Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar lehnte liberale Anträge auf gesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts ab.

In Oesterreich sind die Verständigungs-Verhandlungen bis zum Januar vertagt worden. Das Subkomitee für die Verständigungsaktionen ist am Dienstag ohne Resultat auseinandergegangen. Infolge des Scheiterns der Verständigungs-Konferenz tauchten am Mittwoch in Wien Gerüchte über eine nahe bevorstehende Auflösung des Abgeordnetenhauses, sowie über den Rücktritt des Ministeriums Clary auf. Eine Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Nach der „Frankf. Ztg." beschloß der ungarische Landesindustie-Verein, eine Landesbewegung einzuleiten, damit die Bevölkerung unter völligem demonstrativen Ausschluß aller österreichischen und ausländischen Artikel nur ungarische Weine ankaufe, um so den durch die erhöhte Quote dem Lande erwachsenen Schaden wett zu machen. — Der wahre Beweggrund dieser chauvinistischen Bewegung ist natürlich, sich nur eine unbequeme Konkurrenz vom Leibe zu halten.

Wie der „Osservatore Romano" meldet, sind die Audienzen beim Papst für einige Tage verschoben worden, weil Leo XIII. seit Dienstag leicht erkältet ist. Auf den Rath des Doktor Lapponi hütet der Papst das Bett. Die Bettruhe ist von Lapponi als Vorsichtsmaßregel verordnet worden.

In der italienischen Kammer bestätigte Unterstaatssekretär Fusicato in der Mittwoch-Sitzung, daß in Erythräa (Ital.-Ostafrika) Goldminen aufgefunden seien.

Der französischen Marine stellt der Kontreadmiral Dupont im „Gaulois" folgendes Zeugniß aus: Wenn unsere Marine auch nicht durch die Wucht der Zahl ins Gewicht fällt, ist sie doch zu keiner Epoche besser vorbereitet gewesen, als heute. Alle ihre Einheiten sind vorzüglich.

Der Rückgang der Bevölkerung Frankreichs ist stetig. Das Pariser „Journal offiziel" veröffentlicht einen Bericht des Handelsministers über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1898. Darnach betrug zwar der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle 33 860. Jedoch betrug die Zahl 15 174 weniger als 1897, nämlich 843 933, und die Zahl der Todesfälle, mit 810 073, 59 054 mehr als 1897.

Zwischen Frankreich und Siam haben sich die Verhandlungen nach der „Wiener Polit. Korresp." in dem Maße zugespitzt, daß in unterrichteten Kreisen die Abberufung des französischen Vertreters in Bangkog, Herrn Defrance, vorausgesehen wird.

Dreyfus hat an Clamageran, den Vorsitzenden der Senatskommission, welche mit der Vorberathung der Amnestievorlage beauftragt ist, ein Schreiben gerichtet, in welchem er verlangt, daß man ihm alle Mittel lasse, um seine Unschuld in gesetzmäßiger Weise darzuthun.

In der belgischen Repräsentantenkammer erklärte der Minister des Innern auf eine Anfrage des Abg. Vandervelde, die von der Polizei angestellten Untersuchungen hätten ergeben, daß die Gerüchte, englische Agenten hätten beschäftigungslose Arbeiter zur Verwendung gegen die Buren in Südafrika angeworben, grundlos seien.

Die Friedenskonferenz beschäftigte am Dienstag die holländische zweite Kammer. Verschiedene Parteien griffen die Regierung an, weil sie die Einladung zur Konferenz im Haag unter den Bedingungen angenommen habe, welche sich auf die Nichteinladung des Papstes und der südafrikanischen Republiken zur Konferenz bezogen. Kuyper beantragte, der Regierung die Mißbilligung des Hauses wegen der Nichteinladung der südafrikanischen Republiken auszusprechen. Beschlüsse hierüber wurden am Dienstag noch nicht gefaßt. Am Mittwoch wurde der Antrag Kuyper, in welchem es heißt, der Minister des Aeußern habe gelegentlich der Friedenskonferenz nicht alles zu gunsten der südafrikanischen Republiken gethan, was hätte gethan werden können, mit 71 gegen 21 Stimmen abgelehnt, nachdem von der Regierung erklärt worden war, daß die Annahme des Antrages ein Mißtrauensvotum bedeute. Finanzminister Pierson hatte erklärt, die gesammte Regierung habe die Haltung des Ministers des Aeußern de Beaufort gelegentlich der Friedenskonferenz als die für die nationalen Interessen günstigste und den südafrikanischen Staaten am wenigsten schädliche gebilligt.

Die Gerüchte über eine Herabsetzung des russischen Petroleumzolles werden von dem Petersburger Organ des russischen Handelsministeriums für unbegründet erklärt.

In Euphrat-Tigrisdelta sind nach einer Meldung aus Bassorah ungefähr 15 000 Araber des türkischen Sandschaks Muntefik in aufrührerischer Bewegung begriffen. Der Gouverneur von Muntefik wurde abgesetzt.

Der Alldeutsche Verband erstrebt auch eine territoriale Erwerbung für Deutschland in Klein-Asien. Die Post glaubt, derartige „phantastische Zukunftsträume" und „Utopien müßiger Köpfe" nachdrücklichst zurückweisen zu können auf Grund Erkundigung an maßgebender Stelle. „Wo sollen übrigens auch", so fragt das Blatt, „die deutschen Ansiedler für Anatolien herkommen, da doch zur Zeit überhaupt keine nennenswerthe Auswanderung aus Deutschland stattfindet?"

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember 1899.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Verlagshändler Gerhard Küttmann aus Dresden, sowie den Kunstschriftsteller Franz Meißner aus Berlin behufs Entgegennahme eines Exemplars der Publikation der im Palazzo Caffarelli in Rom ausgeführten Wandgemälde.

— Als Dank für die Aufnahme in England hat Kaiser Wilhelm nach dem „Manchester Guardian" und „Birmingham-Post" sowohl der Königin-Viktoria als auch dem Prinzen von Wales brieflich die Versicherung abgegeben, er, die Kaiserin und die beiden Prinzen hätten an dem Besuch in England soviel Freude gehabt, daß ihre ohnehin schon großen Erwartungen weit übertroffen seien. Der Kaiser fügte hinzu, er hoffe, sein Besuch werde etwas dazu beitragen, die augenscheinlich wachsende Freundschaft zwischen Großbritannien und Deutschland zu verstärken, eine Freundschaft, die, wie er glaube, den beiden Reichen in Zukunft großen Nutzen bringen könnte. — Man darf annehmen, daß diese Meldung der englischen Blätter tendenziös gefärbt ist.

— Prinz Heinrich wird am 11. Dezember in Singapore und voraussichtlich am 4. März in Kiel erwartet.

— Beim Staatssekretär Grafen Bülow fand gestern ein Diner statt, an dem auch der Kaiser, ferner die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Tirpitz theilnahmen.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Plenarsitzung des Bundesraths steht außer der vom Reichstage angenommenen Novelle zum Postgesetz und einer Verordnung über Beschränkungen der Einfuhr wegen Pestgefahr auch die vom Reichstage vor der Vertagung beschlossene Resolution, betr. die Entschädigung von solchen Personen, welche mit Unrecht Untersuchungshaft zu erleiden hatten.

— Die Gesundheit des Fürsten Herbert Bismarck läßt, wie der „Post" mitgetheilt wird, gegenwärtig viel zu wünschen übrig. Ein Gichtleiden in den Füßen quäle ihn wieder ganz empfindlich. Nachdem er erst kürzlich aus Südfrankreich eingetroffen war, hat er wieder nach dem Süden zurückkehren müssen, da die feuchte Winterluft im Sachsenwalde sein Uebel verschlimmert. Nur durch anhaltend trockene Luft hofft er die Gichtschmerzen lindern zu können.

— Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Staatsminister von Puttkamer, soll einem Berliner Blatte zufolge aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch zum 1. Januar eingereicht haben.

— Der Kontreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran, Admiral à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Chef des Ma-

---

Gemeinsam Sterben.

Eine wirklich erlebte Geschichte von M. B.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Unter den Bäumen links liegen zwei Verstorbene. Wir bitten, uns hier zusammen zu beerdigen."

So hatte mit Bleistift in unregelmäßigen Zügen auf einem Notizbuchblatt gestanden, das an den Stamm der alten Buche am Heideneck, einem vielbesuchten Aussichtspunkt in der Nähe der berühmten Fremdenstadt E., befestigt gewesen war. Eine Schaar junger Mädchen, die am Morgen jenes ersten Pfingstfeiertages nach dortigem Brauch einen Gang „in den Maitau" unternommen hatte, um sich Gesicht und Hände von Sommersprossen und Leberflecken rein zu machen, war zuerst darauf aufmerksam geworden. Am Boden unter den Bäumen hatte, offenbar schwer verletzt, aber noch lebend, ein Liebespaar gelegen. Entsetzt waren die Mädchen davongelaufen, um auf dem Polizeiamte Meldung zu erstatten.

So befand ich mich denn, damals noch Bürgermeister von E., in früher Morgenstunde mit meinem alten Freunde, dem bald 75jährigen Sanitätsrath Dr. Jonas Siebert, Vorstand des Landkrankenhauses in E., sowie vier Krankenpflegern, die zwei Bahren trugen, auf dem durch herrlichen Hochwald nach jener Höhe führenden Wege. Der vorhergehende Abend war schwül gewesen; ferne Gewitter hatten aber die Luft abgekühlt, und nun zog ein jugendfrischer, leuchtender Maimorgen herauf. Auf dem dunklen Grunde des Nadelwaldes schimmerte es von dem jungen Laub der eingesprengten Buchen, den hellen Trieben der Fichten, den braunrothen Knospen der Kiefern in zauberhaftem Glanze. Der Tau tropfte geheimnißvoll von Zweigen und Halmen, es war ein seltsames Regen und Knistern in den Dickichten. Aus der Tiefe stieg hier und da weißer, wallender Dampf wie von unterirdischen Meilern auf. Berauschend mit kräftigem Harzgeruch, dem zarten Duft der Birken und des blühenden Waldmeisters wehte uns der Odem des Gebirges an. Das war die Werkstatt, in der die Natur die Heilkräfte bereitet, welche die Höhen E.'s umschließen und alljährlich tausenden von Alternden, Müden und Kranken die ihnen um Kampf und Stellung und Vermögen, um Geltung und Glück geschlagenen Wunden kühlt und ihnen Stärke, Schlaf und Behagen zurückgiebt. Und als sollten alle unsere Sinne zugleich gefangen genommen werden, drang aus Baumkronen, Hecken und Büschen, sich gegenseitig überbietend, der volle Schlag des Edelfinken, das schallende Locken des Rothkehlchens und Schwätzen und Zwitschern der Meisen und Zaunkönige, während der Kuckuck aus der Ferne in hartnäckigem Liebeswerben seinen eintönigen, um diese Zeit mit seltsam gurgelnden Nebenlauten gemischten Lockruf über die hochgewölbten Gipfel sendete.

In dichten Schaaren war die waldfrohe Bevölkerung E.'s schon beim ersten Morgengrauen in den Frost hinausgezogen und wallte nun, Hüte und Schirme mit Farrenwedeln, Buchen und Eichenzweigen bekränzt, die wohlgeflegten Promenadenwege dahin; in den Chor der Vögel mischten sich bald da bald dort aufsteigend, getragene Volksweisen und übermüthiges Jauchzen, und von einer nahen Waldkneipe trug der morgenfeuchte Wind abgerissene Sätze eines Frühkonzerts herüber, mit dem der Wirth an jenem Morgen seinem Lokale eine besondere Anziehungskraft zu verleihen gesucht hatte.

Inmitten all' dieser lichtumfluteten Jugend und Frische, Gesundheit und Lebenslust athmenden Frühlingsherrlichkeit aber, inmitten des leuchtenden Blütenreigens und der überquellenden Blätterkaskaden, lagen, von feuchter Haide und Farrenkraut fast verdeckt, mit wachsbleichen, schmerzverzogenen Gesichtern die beiden Verwundeten. Er — ein junger Mann von etwa vierundzwanzig Jahren mit braunem, krausem Haar, schwärmerischen, doch zugleich trotzigen Zügen, ein wenig ungefügen, noch zu schlanken Gliedmaßen. Die edelgebildete Stirn war durch eine pulvergeschwärzte, blutige Schußwunde entstellt. Die Augen waren geschlossen, das Bewußtsein entschwunden.

Sie — mochte etwa achtundzwanzig Jahre zählen, hatte bräunliche Augen und dunkelblonde Haare, beides von jener unbestimmten, aber doch eines gewissen Reizes nicht entbehrenden Mischung, wie sie bei uns das reine Brünett und das reine Blond immer mehr zu verdrängen scheint. Ihre war sehr ebenmäßige, aber etwas zarte und kindliche Körperbildung und ihre blasse Gesichtsfarbe machten sie einer verspäteten Rose vergleichbar, die die kürzeren Tage und kühleren Nächte nicht zu voller Entfaltung haben kommen lassen. Der aus billigem, unsoliden Stoff, aber anscheinend mit einem großen Aufwand von Mühe und Ueberlegung zusammengestellte, dunkle Reiseanzug ließ ihre zierlichen Formen leicht hervortreten. Unter dem Rock, den sie trotz ihrer Verwundung und, obgleich sich ihrer Meinung nach schon die Schatten des Todes über sie breiteten, doch noch gewohnheitsmäßig sorgsam umgeschlagen hatte, um ihn vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schützen, sahen zierliche gelbe Schuhe und hellbraune Strümpfe hervor. Sie hatte sich halb aufgerichtet und hielt, während sie sich mit der einen Hand stützte, mit der anderen ein von Blut ganz durchnäßtes Taschentuch an die Brust gedrückt, aus der immer noch rothes Gerinnsel hervorzuquellen schien. Bei unserem Nahen nahm sie mit sichtlicher Anstrengung einen Kranz aus Edeltannenreis vom Haupte, den sie sich nach Art eines Brautkranzes in das Haar geflochten hatte. Statt der Orangenblüten waren rothe Bergnelken darin eingebunden. Als wir hinzutraten, wendete sie sich schamhaft ab, unsere Fragen erst nicht, dann nur widerwillig und mit leiser, fast blos flüsternder Stimme beantwortend. Der junge Mann sei der Sohn eines Handelsherrn in L. und heiße Thorade; sie selbst sei eine arme Putzmacherin und heiße Renate Krüger; seine Eltern hätten ihre Verheirathung nicht zulassen wollen, so sei er mit ihr entflohen, und hier hätten sie gemeinsam in den Tod gehen wollen; sie sei zweimal in die Brust, er in den Kopf geschossen; es sei hoffentlich bald mit ihnen zu Ende.

„Wieder einmal die alte Geschichte," bemerkte Herr Jonas Siebert, indem er die

rinekabinets, ist unter Belassung in dem Verhältniß als Admiral à la suite und in den bisherigen Dienstverhältnissen zum Vizeadmiral befördert.

— Der Kaiser hat nach dem „Hannov. Kour." dem nationalliberalen Verein in Dresden „für den Ausdruck der Hoffnung auf baldiges Zustandekommen des segenverheißenden (Kanal-)Werkes bestens danken" lassen.

— Eine Versammlung der Kreisschulinspektoren des Regierungsbezirks Trier, die mit dem Regierungspräsidenten und Schulräthen zusammen tagte, hat, wie man der „Volksztg." schreibt, den Beschluß gefaßt, die königliche Regierung zu bitten, daß sie den Minister zur Aufhebung der beiden sich auf das Züchtigungsrecht beziehenden Erlasse des früheren Ministers Bosse veranlasse.

— Zum Reichsgerichtsrath an Stelle des verstorbenen Herrn von Bruchhausen wurde nach dem „Leipziger Tageblatt" Landgerichtsdirektor Dr. Sabarth in Lüneburg ernannt.

— Landgerichtspräsident a. D. Oppenhoff ist in Aachen im Alter von 80 Jahren gestorben.

— Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt nach der „Köln. Volksztg." die Verwendung eigener Revisionsbeamten für die Kassen der Berufsgenossenschaften behufs Vorbeugung von Unterschlagungen.

— Die „Börsenzeitung" erfährt zu der Blättermeldung, daß die deutsche Militärverwaltung einen Panzerzug habe herstellen lassen, der auf der Strecke Berlin-Kunersdorf Probefahrten abgehalten habe, daß an maßgebender Stelle nicht das mindeste von der ganzen Sache bekannt sei. Es handele sich um eine Reporterphantasie. Für das deutsche Heer sei die Einführung von Panzerzügen werthlos.

— Der in München im Alter von 56 Jahren verstorbene Abg. Dr. Ratzinger war einer der Führer des bayerischen Bauernbundes. Bis 1888 war er Pfarrer und dann als Schriftsteller thätig.

— Die Bevölkerungszunahme Preußens erreichte 1898 die Zahl 540 532, rund 50 000 mehr als 1897. Seit 1892 hat verhältnißmäßig die Zahl der Geburten stetig zu-, die der Sterbefälle abgenommen, was auf fortschreitende Verbesserung der Lebenshaltung hinweist. Bei der nächsten Volkszählung am 1. Dezember 1900 dürfte die Volkszahl 34½ Millionen erreicht haben.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist in Naumburg der Privatier Naue zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Herr Viktor Schweinburg sagt in seinen „Berl. Polit. Nachr.", es handele sich bei den Angriffen auf ihn nur um eine von langer Hand vorbereitete Intrigue gegen den Minister von Miquel. Man suche auch den Artikel der „Berl. Polit. Nachr." über die eventuelle Finanzirung der Flottenverstärkung (durch Erhöhung der Getreidezölle) zum Strick gegen Herrn v. Miquel zu drehen, obwohl man wissen könnte, daß der Herausgeber der „Berl. Polit. Nachr." genau dieselben losen Beziehungen wie zum Finanzminister auch zu einer Reihe von anderen maßgebenden Persönlichkeiten haben dürfte. „Schließlich wird auch mit der ungreifbaren Verdächtigung, wie sie in Ausdrücken „dunkle Vergangenheit" und dergl. liegt, gearbeitet und dies, obwohl der Herausgeber der „B. Polit. Nachr." seit mehr als 30 Jahren in Berlin lebt und sein Thun und Treiben offen vor aller Welt liegt, er auch, wie der Besitz der österreichischen Feldzugs-Medaille von 1866, des Franz-Josefs-Ordens und des Ordens der Eisernen Krone beweisen, sich seiner österreichischen Vergangenheit nicht zu schämen braucht. Diese Beispiele werden genügen, um zu beweisen, mit welchen Mitteln der Kampf geführt wird."

— Zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten aus dem Auslande durch ausländische Arbeiter ist höheren Ortes angeordnet worden, daß der Gesundheitszustand dieser Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität, die in ländlichen oder Gewerbebetrieben beschäftigt werden, dauernd beobachtet werde. Jeder Arbeiter muß den Nachweis bringen, daß er innerhalb der letzten 10 Jahre mit Erfolg geimpft worden ist, anderenfalls erfolgt eine Neuimpfung.

— Der konservative Abgeordnete für Duisburg Frhr. von Plettenberg-Mehrum hat in einer Versammlung zu Mühlheim a. d. Ruhr erklärt, daß seine Kanalanschauungen sich geändert hätten und daß er glaube, bei der nächsten Abstimmung mit Ja antworten zu können.

— Auch in Berlin soll eine Ortsgruppe des Bundes der Landwirthe gegründet werden.

— Der gerichtliche Konkurs ist über das Vermögen des Abg. Jacobsen (freis. Volksp.) laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" eröffnet worden. Da hiermit eine Voraussetzung der Wählbarkeit zum Reichstag nach § 3 Nr. 2 des Reichswahlgesetzes in Fortfall gekommen ist, so hat die Freisinnige Volkspartei nach Mittheilung der „Freis. Ztg." den dringlichen Antrag im Reichstag eingebracht, das Mandat des Abg. Jacobsen für erloschen zu erklären. — Jacobsen selbst hat sich durch seinen Konkurs zur Niederlegung des Mandats nicht bewogen gefunden.

— Eine neue Konzession in Kamerun soll nach der „Deutsch. Ztg." dem bayerischen Großindustriellen Frhrn. v. Kramer-Klett gegeben sein. Es handelt sich um das Gebiet von Tibati in Adamaua.

— Die „Voss. Ztg." ist in dem bekannten Thomasmehlprozesse, den der Bund der Landwirthe gegen sie angestrengt hatte, wegen Beleidigung zu 50 Mk. Strafe verurtheilt worden. Der verurtheilte Redakteur hat Berufung eingelegt.

Lauterberg, 4. Dezember. Major v. Wißmann beabsichtigt, seinen ständigen Wohnsitz hier aufzugeben und nach Weißenbach in Steiermark überzusiedeln.

Ausland.

Petersburg, 5. Dezember. Die Kaiserin-Wittwe, der Großfürst-Thronfolger Michael Alexandrowitsch und die Großfürstin Olga-Alexandrowna sind gestern Abend 11 Uhr in Gatschina eingetroffen.

Petersburg, 6. Dezember. Der Gesandte in Japan Baron v. Rosen ist zum Gesandten in München, der bisherige Gesandte in München v. Iswolsky zum Gesandten in Japan und der Hofmeister Steven zum Gehilfen des Landwirthschaftsministers ernannt.

Reval, 6. Dezember. Die Hälfte des Felsens, auf welchen das vor kurzem während eines Schneesturmes auf Grund gerathene Panzerschiff „General-Admiral Apraxin" aufgelaufen war, ist jetzt abgesprengt worden. Der Körper des Schiffes ist nicht beschädigt. Infolge des herrschenden starken Sturmes gingen Rettungsfahrzeuge nach der Insel Kotka ab.

Der Krieg in Südafrika.

General Joubert soll unpäßlich sein und ist angeblich in Volksrust angekommen. Schalkburger hat für ihn den Oberbefehl übernommen.

Die „Frankf. Ztg." erfährt aus Brüssel, daß von englischer oder neutraler Seite gewisse Fühler ausgestreckt sind zur Herbeiführung einer vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten, um der Vermittelung Raum zu lassen. Die Buren werden sich aber schwerlich kaum gegenwärtig darauf einlassen, schon deshalb, weil England im Begriff ist, immer neue Truppensendungen nach Südafrika abzuordern. Bis zum 1. Dezember sind in Kapstadt in 54 Transportschiffen 2280 Offiziere und 49 424 Mannschaften gelandet worden. General Clery, welcher Ladysmith entsetzen soll, dürfte jetzt mindestens 23 000 Mann unter seinem Befehl haben, sodaß die britischen Truppen in Natal einschließlich der Natal-Freiwilligen und der Garnison von Ladysmith wohl 32 500 Mann stark sein werden. Außerdem wird aus Aldershott berichtet, daß die Bildung einer 7. Division für Südafrika für wahrscheinlich gehalten wird. Nach anderen Mittheilungen handelt es sich um die Bildung eines neuen Armeekorps von 20 000 Mann. Es wird mit der größten Eile an der Zusammenstellung dieser neuen Kolonne gearbeitet. Auch an der Herstellung der erforderlichen Munition wird in Woolwich eifrigst gearbeitet. 1500 Arbeiter sind zu diesem Zwecke neu eingestellt worden.

Der bisherige englische Gesammtverlust auf allen Kriegsschauplätzen wird aus London jetzt auf 406 Todte, 1720 Verwundete und 1096 Vermißte, zusammen 3222, angegeben.

Vom westlichen Kriegsschauplatze am Modder-River ist noch immer nicht ersichtlich, ob nunmehr Lord Methuen mit seiner gesammten Streitmacht den Modderfluß überschritten hat. Nur soviel steht fest, daß die Buren sechs Meilen nördlich vom Modderfluß auf einem Bergrücken eine starke Stellung innehaben und dort den Feind erwarten. Wie der „Daily Telegraph" vom 30. November vom Modder-River berichtet, kamen die englischen Lanciers an diesem Tage mit den Buren in Berührung.

Die Flunkereien Lord Methuens über die Verluste der Buren erhellt aus einem „Reuter"-Telegramm aus Lourenço Marques, wonach der Führer der Transvaalburen, General Delarey, in einem amtlichen Bericht aus Prätoria seine Verluste am Modder-River auf nur 17 Mann an Todten und Verwundeten angiebt. General Delarey hat in der Schlacht auch seinen ältesten Sohn verloren. Während Lord Methuen in seinem ersten Telegramm triumphirte, daß die Macht der Buren am Modder-River gänzlich geschlagen habe, erklärt General Delarey, die Buren hätten sich bei Eintritt der Dunkelheit langsam in ihre Stellung zurückgezogen, nachdem sie die Engländer gehindert hatten, den Weg nach Kimberley zu erzwingen.

Im Norden der Kapkolonie scheint es für die Engländer besonders mißlich zu stehen.

Gatacres Operationen werden erschwert durch den allgemeinen Aufstand der Holländer im Norden der Kapkolonie. Wie aus Brüssel berichtet wird, besitzt die Regierung von Transvaal die Gewißheit, daß mindestens zwanzigtausend Holländer der Kapkolonie in das Burenheer eintreten. Bisher stießen bereits ungefähr zehntausend waffenfähige Holländer zu den Buren. Die Division des englischen Generals Gatrace kann infolgedessen ihre Aufgabe, in den Oranje-Freistaat einzufallen, nicht lösen.

— Die Rektoren der technischen Hochschule konferirten gestern über die Promotionsbestimmungen für den Doktor-Ingenieur im Anschluß an die Gesichtspunkte, welche der Kaiser in seiner gestrigen Ansprache dargelegt hat.

Nach einer Londoner Mittheilung des „Berl. Tagebl." melden englische Patrouillen, daß ein 1200 Mann starkes Burenkommando von Barklay auf Dordrecht marschirt. — Aus Naauwpoort vom 1. Dezember meldet der Berichterstatter der „Daily News", daß die Buren Arundel räumten und sich nach Colesberg zurückzogen. Die Streitkraft unter General French sei noch nicht stark genug, um die Offensive zu ergreifen.

Wie auf dem westlichen Kriegsschauplatze stocken auch in Natal die englischen Operationen, obgleich es jetzt an Truppen nicht fehlt. „Daily Mail" rechnet aus, daß die Streitkräfte der Buren am Tugelaflusse 20000—30 000 Mann betragen.

Die ersten Verwundeten aus Südafrika trafen nach dem „B. T." am Dienstag an Bord des Dampfers „Sumatra" in London ein.

Zu gunsten der verwundeten Buren ist von der südafrikanischen Gesellschaft in Amsterdam bisher eine Million Gulden gesammelt worden.

Einer Meldung aus Rotterdam zufolge reichte der Kapitän des deutschen Ostafrikadampfers „König", auf welchem 13 deutsche und 2 französische Offiziere nach Transvaal reisen, in Aden amtliche Beschwerde ein wegen wiederholter Belästigung durch englische Kreuzer.

Mehrere Staaten sind, wie in Brüssel verlautet, entschlossen, nach der nunmehr erfolgten Anerkennung Transvaals als kriegführende Macht von Seiten Englands Militärattachees zur Armee der Buren zu schicken. — Aus Brüssel wird ferner gemeldet, daß Dr. Leyds im letzten Monat über 2000 Briefe und Depeschen aus allen Gegenden der zivilisirten Welt empfing; gewiß ein Zeichen der allgemeinen Theilnahme für die Buren.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 6. Dezember. (Vom Zuge überfahren.) Heute Nachmittag gegen 4¾ Uhr wurde in km 48|49 der Bahnstrecke Thorn-Marienburg, zwischen Gottersfeld und Mischke der Besitzer Kwella aus Adlig-Waldau von dem Personenzuge 509 überfahren und getödtet.

Neumark, 5. Dezember. (Wegen des plötzlichen Verschwindens) der Vorsteherin der höheren Mädchenschule, Fräulein Eugenie von Dobrowolski ist unsere Stadtbevölkerung seit mehreren Tagen in großer Aufregung. Man vermuthet, daß sie verunglückt ist und im Wasser ihren Tod gefunden hat.

Elbing, 6. Dezember. (Der Sturm) hat am Dienstag in Kahlberg weitere Zerstörungen angerichtet. Nachdem von den Oktoberstürmen das Damenbad stark in Mitleidenschaft gezogen war, hatte man die Badebuden weiter landeinwärts gebracht. Jetzt sind die Wellen vom Sturme auch bis dorthin gepeitscht worden, und sogar auch des Herrenbades hat sich die furchtbar aufgeregte See nunmehr bemächtigt. So anhaltend wie in diesem Jahre sind die dem Seebade Kahlberg gefährlichen Nordweststürme seit Jahren nicht gewesen. Infolge Anstauung des Haffs und Austritts des Elbingflusses hat der Betrieb der Haffuferbahn eingestellt werden müssen. Nach Meldungen aus Braunsberg steht der größte Theil des am Haff gelegenen Dorfes Alt-Passarge mehrere Fuß unter Wasser.

Argenau, 5. Dezember. (Uebungsritt.) Fünfzehn gestern hier eingetroffene Offiziere unternahmen heute einen Uebungsritt an die russische Grenze.

Inowrazlaw, 5. Dezember. (Treibjagd.) Bei der Treibjad in Tarnowo wurden von 12 Schützen 10 Rebhühner und 126 Hasen, in Glembocki von 5 Schützen 1 Rebhuhn und 179 Hasen erlegt.

Bromberg, 6. Dezember. (Zum Präsidenten der Regierung in Bromberg) ist laut amtlicher Meldung, wie schon mitgetheilt, nunmehr der Geheime Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Conrad ernannt worden. Der Nachfolger des zum Oberpräsidenten in Potsdam ernannten Herrn von Bethmann-Hollweg ist in unserem Osten bereits weiteren Kreisen von früherher bekannt. Herr Geheimrath Conrad war längere Zeit Landrath des Kreises Flatow. Vor einigen Jahren wurde er in das Ministerium berufen, zum Oberregierungsrath ernannt und arbeitete in der landwirthschaftlichen Abtheilung des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten. Er steht etwa in der Mitte der 40er Jahre und ist unverheirathet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. Dezember 1869, vor 30 Jahren, wurde in der Peterskirche zu Rom das vatikanische Konzil von etwa 700 berufenen Theilnehmern mit allem Glanze eröffnet. Der Plan, die Unfehlbarkeit des Papstes durch eine Demonstration von überwältigender Wirkung durchzusetzen, mußte jedoch fallen gelassen werden. Erst am 14. Juli 1870, gerade als die schweren Gewitterwolken des deutsch-französischen Krieges aufzogen, wurde das Dogma der Unfehlbarkeit verkündet.

Thorn, 7. Dezember 1899.

— (Für Transvaal.) Für die Verwundeten in Transvaal und für die Wittwen und Waisen der im Kriege fallenden Deutschen gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: 2,30 Mk. vom Veteranen-Verband Ortsgruppe Mocker, bisheriger Gesammteingang 104,15 Mk. Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hierselbst hat den Besitzer Franz Wygocki in Staw zum Schulvorsteher für die dortige Schule und den Förster Osinski als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Stanislawowo-Sluszewo bestätigt.

— (Ankauf durch die Ansiedelungskommission.) Die Ansiedelungskommission hat aus polnischen Händen das Rittergut Braunsrode im Kreise Briesen gekauft.

— (Landgemeindetag.) Am 16. Dezember cr. von vormittags 10 Uhr ab hält der Verband der altpreußischen Landgemeinden im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses zu Berlin (Eingang am Hauptportal in der Königstraße) den 3. altpreußischen Landgemeindetag ab. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und wird über Entlastung der Gemeindevorsteher, Wildschadenersatz, Wegelasten, Wohlfahrtseinrichtungen und ähnliches verhandelt werden. Zutritt haben als Gäste auch Nichtverbandsmitglieder. Mit Rücksicht auf die gemeinnützigen und patriotischen Zwecke des noch jungen Verbandes ist demselben ein kräftiges Emporblühen und ein reger Besuch des diesjährigen Verbandstages zu wünschen. Wegen billiger Unterkunft in Berlin sowie über alles sonst noch zu erfragende giebt das Generalsekretariat zu Berlin W. 30, Goltzstraße 11, bereitwilligst Auskunft.

— (Eine Landtagsersatzwahl) ist durch die Ernennung des konservativen Landtagsabgeordneten Conrad zum Regierungspräsidenten in Bromberg für Flatow-Dt.-Krone erforderlich. Abg. Conrad gehört dem Landwirthschaftsministerium als Vortragender Rath seit 1895 an. Er wurde bei den Landtagswahlen im November vorigen Jahres mit 349 gegen 110 polnische Stimmen gewählt. Abg. Conrad zählt zu den wenigen Konservativen, die für den Kanal stimmten. Der zweite Abg. für den Wahlkreis Flatow-Dt.-Krone Gamp ist Kanalgegner.

— (Orientalische Stickereien), von den fleißigen Händen armenischer Wittwen und junger Mädchen angefertigt, sind gegenwärtig im Schützenhause, und zwar am heutigen Donnerstage und morgen Freitag, von 10 bis 1½ Uhr vormittags und nachmittags von 4 bis 7 Uhr zur Besichtigung und zum Verkauf ausgestellt. Für Weihnachtsgeschenke und auch für den eigenen Bedarf ist eine reiche schöne Auswahl da, große Tischdecken in bunter Seide in Gold und Silber gestickt, Tischläufer, Sophakissen, Arbeitsbeutel, Shawls, Besatzstreifen, die so beliebten Bolero-Jäckchen u. s. w. Das blitzt und schillert in allen Farben und die weiche Flut der feinen orientalischen Gewebe und ihr leuchtendes Kolorit erfreuen das Auge des Kenners. Die saubere Ausführung der einzelnen Stickereien, die theilweise den Eindruck von feinen Spitzen, zart wie Spinngewebe hingeworfen auf farbigen Untergrund, machen, ist geradezu bewundernswerth, dazu tritt uns in der Zusammenstellung der Farben ein so feiner Geschmack entgegen, daß man kaum es begreifen kann, daß alle diese Sachen von einfachen Frauen aus dem Volke gestickt sein können. Und doch ist dem so. Das christliche Erbarmen hat, als die Armenier um ihres Glaubens willen verfolgt und hingemetzelt wurden, sich der Wittwen und Waisen angenommen und Mittel und Wege gefunden, den Armen zu helfen. Es sind Waisenhäuser errichtet und den Hungernden hat man Beschäftigung gegeben. Die hier ausgestellten Arbeiten sind in Konstantinopel unter der Leitung einer hochherzigen englischen Dame gefertigt, welche die Muster aufzeichnet und die Arbeit vertheilt. Die aus den Vororten und den Dörfern zu ihrer Wohlthäterin kommenden Frauen erhalten einen bestimmten Tagelohn, sodaß sie mit

---

Arme in die Seite stemmte und die mancherlei ähnlichen Fälle in seiner Erinnerung vorüberziehen ließ, die er in seiner nun fast fünfzigjährigen Praxis schon erlebt hatte. Dann schlug er sorgsam die Aermel seines weißen Sommeranzugs um, löste mit sicherer, leichter Hand das Kleid Renatens und beugte sein geröthetes, von kurzgeschnittenen, grauen Haaren gekröntes Haupt aufmerksam auf die zarte, weiße Brust, in der dicht nebeneinander zwei kleine Schußkanäle sichtbar wurden.

„Ein schwerer Fall, aber nicht unbedingt lebensgefährlich!" sagte er auf lateinisch, nachdem er die Wunde sondirt und, so gut es ging, verbunden hatte.

Darauf wendete er sich zu dem jungen Manne, untersuchte genau dessen Stirnwunde und versuchte, ihn durch Besprengen mit dem kühlen Naß betauter Zweige in das Bewußtsein zurückzurufen,

„Wohl nur eine Gehirnerschütterung!" meinte er. „Der Schädelknochen ist nicht durchschlagen. Die Kugel scheint sich platt gedrückt zu haben. — Vorsicht beim Tragen!" rief er den Krankenpflegern zu, die nun mit ihren Tragbahren herankamen.

Inzwischen hatte ich den frischabgeschossenen Revolver, der zwischen die beiden Verwundeten in die nasse Haide gefallen war, aufgehoben.

„Immer wieder der unsinnige Taschenpuffer!" murmelte mein alter Freund, indem er die drei noch geladenen Patronenlager vorsichtig entlud. „Immer wieder die lottrige Schundwaare mit den ausgehöhlten Geschossen, mit denen man keinen Spatzen todtschießen kann."

(Fortsetzung folgt.)

den Ihren der Noth entrückt sind. Die Verwerthung der Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit dieser armen Frauen besorgt ein großes internationales Komitee. Die festgesetzten Preise der entzückenden Arbeiten sind durchaus mäßige. Es giebt Arbeiten von 50 Pfg. bis zum Preise von 150 Mk. Neben den kostbarsten Tischdecken 2c. sind auch eine ganze Menge kleiner niedlicher Sachen (Eisdecken 2c.) zu haben. Keine europäische Dame würde es unternehmen, diese mühevolle Feinarbeit auszuführen. Jedes einzelne Stück ist mit der Hand hergestellt, was den Arbeiten besonderen Werth verleiht. Was an mühseliger Arbeit und Materialwerth in diesen Sachen steckt, wird durch den Preis wohl wenig mehr als gerade gedeckt, ihre köstlichste Eigenart aber beruht in dem Gedanken, daß wir durch ihren Erwerb weit über die Länder hinweg einem armen christlichen Glaubensgenossen die rettende Hand entgegenstrecken. Wer daher etwas eigenartiges zu Weihnachten schenken will, versäume nicht den Besuch dieser Ausstellung orientalischer Stickereien, die auch ohne Kaufzwang jedermann gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. geöffnet ist.

— (Symphonie-Konzert.) Auf das morgen, Freitag, im Artushofe stattfindende erste dieswinterliche Symphonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz, welches ein vielversprechendes Programm aufweist, sei nochmals hingewiesen.

— (Das Lola Beeth-Konzert) wird für Thorn ganz ausfallen. Fräulein Beeth hatte nur den 8. Dezember für das Konzert in Thorn, zu dem bekanntlich alle Billets vergriffen waren, frei, und der Veranstalter des hiesigen Beeth-Konzerts Herr Buchhändler Schwartz hatte der Künstlerin eben nach Königsberg geschrieben, daß sie an diesem Tage hier singen möchte, als Fräulein Beeth durch ein Telegramm schon zum 8. Dezember nach Wien zurückberufen wurde. Herr Schwartz wird sich nun bemühen, Fräulein Beeth für ein Konzert im nächsten Winter zu gewinnen, um unseren Musikfreunden wenigstens dann Gelegenheit zu geben, die gefeierte Sängerin zu hören.

— (Ein „Riesenkongreß".) Die Riesen unter den Menschen und Thieren scheinen es gegenwärtig auf unsere Stadt ganz besonderes abgesehen zu haben. Eine Laune des Zufalls hat zu gleicher Zeit den Riesenkellner Grebbin und das größte lebende Pferd der Welt hinter unseren Ringmauern zusammengeführt. Grebbin, der Enakssohn, der als Kellner wohl hinsichtlich der Ansehnlichkeit der Person seinesgleichen sucht — er mißt in der Länge 2 Meter und 25 Zentimeter — wird einige Tage im Hotel Museum serviren und dürfte wohl mancher unserer Leser Veranlassung nehmen, sich einmal von einem Riesen den Schoppen bringen zu lassen. Bei so riesigen Verhältnissen läßt sich wohl annehmen, daß jedenfalls auch der Besuch kein kleiner sein wird, wenigstens würde sich Grebbin „riesig" freuen. — Das im Schützenhausgarten ausgestellte Riesenpferd „Cyklop", welches s. Zt. auf der Berliner Gewerbeausstellung ungeheures Aufsehen erregte, ist in der That eine Sehenswürdigkeit. Der vierfüßige Riese, dem wir heute einen Besuch abstatteten, stammt aus einer Kreuzung der schweren amerikanischen und der mecklenburgischen Rasse, sog. „kalter Schlag". Die Eltern ragten über die Maße ihres Schlages nicht hinaus, dagegen erreichte „Cyklop", welcher jetzt 8 Jahre alt ist, schon als Jährling die Höhe von 1 Meter 60 Zentimeter und hat sich dann so kolossal entwickelt, daß er gegenwärtig eine Höhe von 2,06 Metern (Schulterhöhe) und eine Länge von 3,07 Meter nachweist. Der Umfang des Leibes oder die Gurtentiefe beträgt 2,80 Meter, die Gliedmaßen weisen entsprechende Dimensionen auf, der Kopf hat 90 Zentimeter Länge. Das ganze Gewicht des Kolosses, der täglich 25 Pfd. Hafer und 10 Pfd. Weizenschalen zu sich nimmt, beträgt 22 Zentner. Ein Hufeisen wiegt 8 Pfd. Die Muskulatur des Thieres, das frei aufrecht steht und nur selten sich legt, ist eine gute. Es wird täglich mehrere Stunden bewegt. Eine kleine Zwergstute ostpreußischer Abstammung, deren Mutter noch heute im ostpreußischen Kürrassierregiment in Königsberg geht, bildet ein eigenartiges Gegenstück zu dem Riesen. Jedenfalls verdient „Cyklop" die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise.

— (Schwurgericht.) Die Geschworenen erachteten auf Grund der Beweisaufnahme den Arbeiter Anton Kalinowski aus Gogolin der gefährlichen Körperverletzung für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Die Frage hingegen, ob infolge der Verletzungen der Tod des Arbeiters Dittmer eingetreten sei, verneinten sie, ebenso die Schuldfrage hinsichtlich des Zweitangeklagten Johann Kalinowski. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Anton Kalinowski zu 2 Jahren Gefängniß. Johann Kalinowski wurde freigesprochen. Damit schloß die letzte diesjährige Sitzungsperiode.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 118 Pferde, 129 Rinder, 336 Ferkel und 85 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 33—34 Mk. für fette Waare und 31—32 Mk. für magere Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht. In Schweinen war der Auftrieb für den Hauptmarkt gering, doch war auch die Nachfrage schwach.

— (Gefunden) zwei Ansichtspostkarten und Briefpapier im Polizeibriefkasten. Eine schwarze Henne hat sich eingefunden bei A. Rutkiewicz, Schuhmacherstraße 27; Militär- und Führungszeugniß des Musketiers Max Schulz II in der Heiligengeiststraße; ein Paar braune Winterhandschuhe im kaiserlichen Postamt zurückgelassen; Quittungsbücher der gemeinsamen Kreiskrankenkasse der Rügen'schen Land-, Forst- und Kreidearbeiter für den Schnitter Josef Zobiraj und die Schnitterin Marzina Zobiraj. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 2,37 Mtr. über 0. Windrichtung NW. Angekommen ist der Kapitän Görgens, Dampfer „Genitiv" mit 3000 Ztr. div. Gütern und 1 beladenen Kahn im Schlepptau von Danzig, sowie die Schiffer Joh. Kotowski, Kahn mit 2200 Ztr., F. Lewandowski, Kahn mit 3600 Ztr., beide mit Kleie von Warschau, W. Schulz, Kahn mit 1500 Ztr. div. Gütern von Danzig; abgefahren sind die Schiffer Lewkowicz, Kahn mit 4200 Ztr. Rohzucker von Wloclawek nach Danzig, Wilgorski, Kahn mit 3000 Ztr., Walenzikowski, Kahn mit 6000 Ztr., beide mit Rohzucker nach Danzig.

Nach telegraphischer Meldung betrug der Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,11 Mtr. (gegen 2,25 Mtr. gestern).

)(Mocker, 6. Dezember. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand heute Nachmittag 4 Uhr im Sitzungssaale der Gemeindevertretung hierselbst statt. Erschienen waren von 20 Herren der Vertretung 16. Den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich. Zum Schriftführer wurde Herr Ingenieur Raapke gewählt. 1. Punkt der Tagesordnung: Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission und Beschlußfassung über die Ertheilung der Decharge der Rechnung der Gemeindekasse für 1898/99. Die Versammlung ertheilt die Decharge mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß vor jeder Etatsüberschreitung die Genehmigung der Gemeindevertretung einzuholen ist. 2. Antrag des Wagenbauers E. Heymann auf Weiterverpachtung der Parzelle Gemeindeland, welche er in Pacht hat, auf fernere 10 Jahre oder auf Verkauf derselben an ihn für den Betrag von 500 Mk. Die Versammlung beschließt, wenn Heymann, dessen Pachtzeit am 1. April 1900 abläuft, für das Land pro Jahr 50 Mk. Pacht zahlen will, dasselbe auf 10 weitere Jahre ihm zu verpachten, jedoch unter der Bedingung, daß Heymann jederzeit — wenn die Gemeinde das Land für andere Zwecke gebrauchen will, von der Pacht zurücktritt. Die Genehmigung des Kreisausschusses ist zur Verpachtung einzuholen. Die Sache betreffend die Bewilligung der Kosten für die Setzung von Prellsteinen längs des gepflasterten Fußsteiges in der Bergstraße gemäß dem Beschlusse der Vertretung vom 3. Oktober d. Js. in Höhe von 1,40 Mk. (?) wird vertagt, da die Baukommission den Kostenanschlag zur Begutachtung vorgelegt erhalten hat. Die Vertretung erbittet Auskunft darüber, ob und inwieweit sie zur kostenfreien Einziehung der Feuerprämien der westpreußischen Feuer-Sozietät verpflichtet ist. Auf zwei Gesuche werden Unterstützungen bewilligt.

Podgorz, 5. Dezember. (Der Gänsedieb), welcher bei Herrn Lehrer W. in Kostbar sein dunkles Gewerbe ausgeübt hat, ist bisher noch nicht ermittelt. Die Sache ist der königlichen Staatsanwaltschaft angezeigt und steht zu hoffen, daß es gelingen wird, den Gänseliebhaber zu fassen.

n Steinau, 6. Dezember. (Verschwundener Bienenkorb.) Im vorigen Jahre wurden dem Besitzer Geduhn zwei der besten Bienenstöcke gestohlen. Der Honig muß dem Langfinger, der sehr mit den Verhältnissen des G. vertraut zu sein scheint, wohl sehr gut gemundet haben, denn jetzt ist dem G. wieder ein sehr werthvoller Stock verschwunden. Wer den Dieb feststellt, sodaß er zur Anzeige gebracht werden kann, erhält von G. 20 Mk. Belohnung.

Ein guter Rath für Gewerbetreibende.

Die hohe Saison, der Weihnachts-Verkehr, soll nun manchen schlechten Geschäftstag ausgleichen. Dieser Zweck wird umso sicherer erreicht, je mehr man sich hierzu der öffentlichen Ankündigung bedient. Kein vernünftiger Geschäftsmann darf den Werth der Zeitungs-Anzeige verkennen. Wer da meint, das Publikum wisse so wie so Bescheid, der irrt sich. Ja, Bescheid weiß es; wenn es aber in der Zeitung ein günstiges Angebot findet, greift es dort zu. Besonders bei den Weihnachts-Einkäufen will das Publikum, namentlich die Fremden, nicht lange herumfragen, wo bekomme ich dies und jenes? Es weiß auch oft selbst nicht, was es schenken soll. Da sieht es die Anzeigen in der Zeitung nach und trifft seine Auswahl.

Gerade vor Weihnachten darf deshalb der Gewerbetreibende, welchem das Bekanntwerden seines Geschäfts und der darin zu habenden Gegenstände und Waaren am Herzen liegt, dem es darauf ankommt, ein Geschäft zu machen, keine Kosten für Anzeigen in den Zeitungen scheuen. Kündigt er nicht an, so bleiben sein Geschäft und seine Waaren dem Publikum zum Theil ganz unbekannt. Was nützt es aber einem Gewerbetreibenden, wenn er diese oder jene Waaren schön und zu billigem Preise hat, das Publikum aber nichts davon weiß und infolge dessen nicht zu ihm kommt?

Ein wie mächtiges Hilfsmittel das Ankündigen für den Erfolg ist, das beweisen alle Geschäfte, die das Zweckmäßige und Erfolgreiche des Ankündigens erkannt haben, die wissen, wie wirksam das Ankündigen für den Absatz ihrer Waaren ist und deshalb nicht aufhören, ihr Geschäft und ihre Waaren durch Anzeigen in den Zeitungen anzupreisen. Bei ihnen wird flott gekauft, und ihr Kundenkreis gewinnt mehr und mehr an Ausdehnung. Die Zeiten, daß die Kunden ohne jeden Anreiz dem Gewerbetreibenden ins Haus kamen, daß Gewerbetreibende, namentlich in kleinen Städten, auf ihre Gevatterschaft, guten Freunde und Bekannten sich verlassen konnten, daß sie ihnen niemals untreu werden würden, sind vorbei; keine Freundschaft zwischen dem Gewerbetreibenden und dem Publikum ist jetzt so über alle Anfechtung erhaben, daß eine geschickte Anzeige von anderer Seite ihm nicht Kunden rauben kann, wenn er nicht selbst anzeigt.

Ankündigen ist deshalb heute eine geschäftliche Nothwendigkeit, und diejenigen, welche bisher nicht ankündigten, weil sie in der Ansicht lebten, ankündigen sei zwecklos, mögen sich ja von ihrer falschen Ansicht bekehren lassen, und es, namentlich jetzt vor Weihnachten, einmal mit dem Anzeigen versuchen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Mannigfaltiges.

(Schweigen ist Gold!) Beim Verlesen der Anklageschrift machte ein Einwohner in Ronneburg vor Gericht die Bemerkung: „Na, das ist aber stark!" Diese Kritik brachte ihm eine sofort anzutretende Haftstrafe von 3 Tagen ein.

(In dem Prozesse) von Stutterheim und Genossen wegen der bei Gründung der Aktiengesellschaft „Braunkohlenwerk Martha" vorgekommenen Mißbräuche, der in Leipzig verhandelt worden ist, wurden Mittwoch die Angeklagten Arendt, Korte und Dr. Bahn kostenlos freigesprochen. von Stutterheim wurde wegen einfachen Bankerotts zu drei Tagen, Erpff wegen einfachen Bankerotts und Untreue zu sechs Wochen Gefängniß und 200 Mark Geldbuße, Hilbig wegen Untreue zu drei Wochen Gefängniß und 200 Mark Geldstrafe, Heilmann wegen einfachen Bankerotts zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Ueber eine Rauferei) an Bord eines nach dem Kriegsschauplatze fahrenden Schiffes berichtet ein Amsterdamer der „Deutschen Wochenztg. in den Niederlanden": An Bord des Dampfers „König" der Deutsch-Ostafrikalinie befanden sich Mitte November zur Fahrt nach Lourenço Marques 41 Leute vom Rothen Kreuz, 14 deutsche Offiziere, 45 deutsche Freiwillige, 61 Holländer, 31 Transvaaler und 5 Franzosen, die alle in die Burenarmee eintreten wollten. Auch Engländer waren an Bord. Nach der Abfahrt von Neapel ließen letztere einem Deutschen gegenüber, der nach Transvaal geht, einige Bemerkungen fallen. Da kam es zu einer großen Rauferei. Alle halfen dem Deutschen, und die Engländer wurden so verhauen, daß sie im Krankensaal liegen. Mich schnitt einer der Engländer mit seinem Dolchmesser über den Zeigefinger der rechten Hand. In Port Said wurden die Kerle von Bord gesetzt.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 7. Dezember. An der hinterpommerschen Küste ist der schwedische Dampfer „Marie", der mit Getreide befrachtet war, gestern gestrandet; die Mannschaft ist ertrunken.

Königsberg, 7. Dezember. Nach der „Ostpreußischen Zeitung" hat der Kaiser genehmigt, daß die von dem Komitee zur Freilegung des Schloßteiches am Schlosse in Königsberg geplante Geldlotterie ins Leben gerufen wird, mit der Maßgabe jedoch, daß die erste Ziehung Ende 1900 stattfindet.

Berlin, 7. Dezember. Laut einer Meldung des „Berl. Lokalanz." aus London war am 29. November im Postamt zu Dundee die Meldung angeschlagen, daß Mafeking gefallen sei.

Wildpark, 7. Dezember. Der Kaiser reiste heute Mittag 1 Uhr mittelst Sonderzuges nach Bückeburg ab. Die Kaiserin geleitete den Kaiser zur Station.

London, 6. Dezember. Ein Telegramm des General Buller besagt: In dem Treffen bei Kimberley am 28. v. Mts. wurden zwei Offiziere getödtet und vier verwundet, ferner 20 Mann getödtet und 28 Mann verwundet. — Ein Telegramm aus dem Hauptquartier der 3. Division, datirt Putterskraal, 2. ds. Mts. besagt: Die Buren zogen heute früh in Dodrecht ein.

London, 7. Dezember. Aus Ladysmith wird gemeldet: Das große Geschütz der Buren auf dem Lombards-Kop, „Der lange Tom", beherrscht die Stadt vollkommen. Am 2. Dezember begann ein planmäßiges Bombardement. Es herrscht große Aufregung. Einige von unseren Haubitzen sind zerschmetert. Die Burenkommandos sind näher an die Stadt herangerückt. Man hat schon seit mehreren Tagen einen allgemeinen Sturmangriff erwartet.

London, 7. Dezember. Zwei Bataillone der königlichen berittenen Artillerie haben plötzlich den Befehl erhalten, am 9. Dezember von Southampton nach der Kapkolonie abzusegeln.

London, 7. Dezember. Dem „Reuterschen Bureau wird unter dem 2. ds. aus dem Lager von Frere gemeldet: General Clery übernahm heute das Kommando über die hier stehende Division. In der Richtung von Ladysmith wurde heute Geschützfeuer gehört.

Petersburg, 7. Dezember. Infolge der an der hiesigen und der Moskauer Börse umlaufenden Gerüchte über die Verstaatlichung der Moskau-Jaroslaw-Archangelsk-Eisenbahn wird heute amtlich bekannt gemacht, daß die Regierung das Recht der Verstaatlichung bis zum 1. Januar 1907 behält.

Washington, 6. Dezember. Im Senat brachte Mason eine Resolution ein, welche besagt, der Senat begleite die Buren in ihrem Freiheitskampfe mit seinen besten Hoffnungen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Dez.	6. Dez.
Tend. Fondsbörse: still,		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—45
Warschau 8 Tage	215—70	215—80
Oesterreichische Banknoten	169—40	169—40
Preußische Konsols 3 %	89—20	89—30
Preußische Konsols 3½ %	97—90	97—90
Preußische Konsols 3½ %	97—70	97—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	89—30	89—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—10	98—10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—30	86—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	94—20	94—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	95—40	95—20
" 4 %	100—90	100—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98—20	98—20
Türk. 1% Anleihe C	26—30	25—80
Italienische Rente 4%	94—30	94—20
Rumän. Rente v. 1894 4%	93—30	93—30
Diskon. Kommandit-Antheile	193—60	193—40
Harpener Bergw.-Aktien	202—40	202—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124—60	124—70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	97—00	97—00
Weizen: Loko in Newyork Jan.	73 4/8	73 1/8
Spiritus: 70er loko	47—70	47—90

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt. Privat-Diskont 5¾ pCt., Londoner Diskont 6 pCt.

Berlin, 7. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 47,70 Mk. Umsatz 10000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz —,— Liter.

Königsberg, 7. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 56 inländische, 35 russische Waggons.

Thorner Marktpreise

vom Dinnstag, 5. Dezember.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	14	60
Roggen	"	13	00	13	60
Gerste	"	12	50	13	40
Hafer	"	12	—	12	30
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	20
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl		—	—	—	—
Brot	3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	20	—	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	10
Butter		2	00	2	60
Eier	Schock	4	00	4	40
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	00
Karauschen	"	1	—	—	—
Barsche	"	—	80	1	00
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	80	—	—
Weißfische	"	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allem nur wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 8—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 8 bis 15 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfennig pro 3 Stck., Meerrettig 20—35 Pfg. pro Stange, Radieschen 5 Pfg. pro Bündch., Aepfel 10—35 Pfg. pro Pfund, Birnen — Pfg. pro Pfd., Pflaumen — Pfennig pro Pfd., Wallnüsse 25—35 Pfg. pro Pfd., Pilze — Pfg. pro Näpfchen, Gänse 3,50—6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,80—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge — Mk. pro Paar, Rebhühner — Pfg. pro Stück, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Hasen 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Puten 3—5,50 Mk. pro Stück, geschlachtete Gänse 1—1,20 Mk. pro Kilo, geschlachtete Enten 1,50—2,25 Mk. pro Stück.

Standesamt Mocker.

Vom 30. November bis einschließlich 7. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Karl Kichhoff-Neu-Weißhof, S. 2. Bäcker Leo Baginski, S. 3. Arbeiter Thomas Lewandowski, S. 4. Arbeiter Friedrich Freiwald, S. 5. Arbeiter Chojnacki, S. 6. Schmied Emil Feschawitz, S. 7. Eisenb.-Bau-Assistent Max Sedlag, S. 8. Vizefeldwebel Karl Nickel-Fort Scharnhorst, S. 9. Eigenthümer Julian Ketlowski, S. 10. Zimmermann Julius Kirchherr-Kol. Weißhof, S. 11. Arbeiter Julius Liebert-Rubinkowo, S. 12. Arbeiter Stephan Lewandowski, T. 13. Lehrer Klemens Klatt, T. 14. Arbeiter Valentin Stanczewski, T. 15. Arbeiter Gottlieb Kuschin, T. 16. Arbeiter Johann Sikorski, T. 17. Arbeiter Joh. Szymankiwicz, T. 18. Arbeiter Michael Zaborowicz, T.

b) als gestorben:

1. Johann Baginski, 3 Std. 2. Todtgeburt. 3. Rettmann Ignatz Krolikowski, 63 J. 4. Ww. Marie Kaniewski geb. Winarzik 82 J. 5. Boleslaw Beszczynski, 3 W. 6. Erna Kurzmann, 3 W. 7. Heinrich Pokorniewski, 1¼ J. 8. Ww. Marie Lewandowski geb. Kurkowski, 56 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Zeugfeldwebel Georg Neumann - Erfurt und Louise Müller.

d) als ehelich verbunden:

Holzexpedient Bruno Jendrni - Thorn mit Martha Hoffmeister.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 8. Dezember 1899.

Evangel.-luth. Kirche: 6¼ Uhr abends Abendstunde.

Ev. Schule zu Kostbar: Abends 7 Uhr Adventsstunde: Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Aus einem Legat des am 23. Februar 1783 hier verstorbenen Bürgermeisters **Dr. Weiss** sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich zur Erinnerung an den Vermählungstag Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal - Victoria von Großbritannien und Irland zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich einsegnen läßt, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mark zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingesegnet wurde, und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um die Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn den 2. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen altstädtischen Marktplatze in der Zeit vom **Sonntag den 17. bis einschließlich Sonntag den 24.** Dezember ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 16. Dezember vormittags 9 Uhr erfolgen, sodaß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergl. bis 6 Uhr abends vollständig geräumt und jeder Budenplatz gesäubert sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch des Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn den 6. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung von Kies und Steinschlag,

nämlich von 5600 Cbm. Deckkies, 50 660 Cbm. gesiebten und 25 320 Cbm. ungesiebten Kies und 2000 Cbm. Steinschlag in 40 Losen für alle Strecken des Direktionsbezirks. Der Termin für die Eröffnung der Angebote ist auf den

8. Januar 1900

vormittags 10 Uhr

festgesetzt. Die Bedingungen und das Muster zum Angebot liegen bei unseren Betriebsinspektionen zur Einsicht aus und werden gegen Einzahlung von 50 Pfg. von unserem Rechnungsbureau abgegeben.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliche Eisenbahn-Direktion Danzig.

Visitenkarten

als **Festgeschenke** sind stets willkommen! 100 Stck. **lithographirt** nur Mark 2.

Justus Wallis, Papiergeschäft.

Belegfrüchte, Gelée, Marmeladen, Nuß, Fondant und Marzipanmasse, Backoblaten, Cacao, Konvertüre, Cacaobutter, Zitronat empfiehlt

Oskar Winkler.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Möbl. Zimm. mit Burschengelaß zu verm. **Gerechtestr. 25, 2 Tr.**

Das I. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 findet am

Freitag den 8. Dezember

im grossen Saale des Artushofes statt.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu Robespierre: Trauerspiel von Robert Griepenkerl, komponirt und dem Herrn Otto Günther Dr. med. aus inniger Freundschaft gewidmet von Litolff.
2. Meditation von Bach.
3. Ungarische Rapsodie Nr. 1 (An Hans von Bülow) von Liszt.
4. Symphonie Nr. 5 „Cmoll" von Beethoven. Dem Fürsten von Lobkewitz und dem Grafen Rasoumoffski gewidmet.
   1. Allegro con brio.
   2. Andante con moto.
   3. Allegro.

Anfang präzise 8 Uhr.

Stork, Stabshoboist.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ergebenst an und empfehle

Königsberger u. Lübecker Marzipan-Sätze u. -Herzen in allen Größen.

Baumbehang in Schaum, Liqueur, Fondant, Chokolade, Bisquits.

Liegnitzer Bomben.

Randmarzipan, Theekonfekt, Makaronen täglich frisch.

Attrapen und Bonbonièren in größter Auswahl.

Oskar Winkler.

Mein Schuhwaaren-Lager und **Reparatur-Werkstätte** befindet sich jetzt in dem neuerbauten Hause

Elisabethstr. 13|15.

J. Lisinski.



Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir mein nach jeder Richtung hin höchst gediegenes

Weihnachts-Lager

zu Einkäufen bestens zu empfehlen.

Grösste Auswahl in **Bilderbüchern, Jugendschriften,** grösste Auswahl in **Geschenk-Litteratur** aller Art für Erwachsene, in **Musikalien, Papierausstattung, Kalendern, Albums etc.**

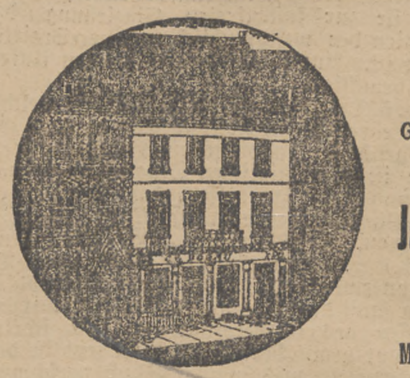
Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz, Buchhandlung.



C. G. Dorau,

THORN.

Gegründet 1854 Gegründet. Neben dem kaiserl. Postamt.

Jagdjoppen, Hausjoppen, Schlafröcke.

Moderne Stoffe. Neuester Schnitt.

Flüssige Kohlensäure.

Infolge grösserer Abschlüsse sind wir in der Lage, flüssige Kohlensäure in Flaschen von 8 u. 20 Kilogr. sehr preiswerth abzugeben.

Ploetz & Meyer, Thorn, Strobandstraße.

Achtung!

Laut erhaltenem Telegramm kann das **Beeth-Concert** leider **nicht** stattfinden.

E. F. Schwartz.

R.-V. „Vorwärts".

Die einberufene Versammlung findet **nicht** am 19., sondern am **Sonnabend den 9. cr.** im **„Waldhäuschen"** statt.

Hôtel Museum.

Bisher unübertroffen.

Deutschlands **Phänomenal-Mensch** der **Riese Grebbin,** 2 Meter 25 Ztm. groß, 280 Pfund schwer, **der größte Kellner** der Welt, bedient heute und einige Tage die Gäste.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Ausverkauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber gebe mein, seit 18 Jahren bestehendes

Kolonialwaaren- und Wein-Geschäft

vollständig auf.

Ich mache Interessenten ganz besonders aufmerksam auf mein reichhaltiges

Lager alter Weine,

bestehend aus:

Bordeaux-, Ungar-, Rhein-, Mosel- und sämmtlichen **Südweinen,** echt französischen und deutschen **Cognacs,** echtem **Jamaikarum** und altem **Arak,** ebenso sehr alten Verschnitten.

Für Wiederverkäufer und Restaurateure dürfte sich kaum wieder eine solche gute Gelegenheit zum billigen Einkauf wirklich guter Getränke bieten.

7 Oxhoft 1893 er Bordeaux u. 11 Kuffen hochfeine **Ungarweine** transito am Packhof lagernd, empfehle ich besonders.

Um möglichst schnell zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Mein Haus, wie auch Laden- und Kellereinrichtung sind sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

2 M. 100 Stück ff. lith. **Visiten-Karten** für nur **2** Mark! **2 M.**

Passendstes Weihnachts-Geschenk!

Neujahrs-Karten!

Verlobungs-anzeigen, Einladungs-Karten etc. etc.

2 M. **A. Wagner,** Lithograph. Anstalt, Bachestr. 6. **2 M.**

Der Goldfischmann trifft ein.

Theile ergebenst mit, daß ich Freitag auf dem Altstädt. Markt mit **lebenden Goldfischen** ausstehen werde.

Josef Friedland.

Möbl. Zimm. z. v Strobandstr. 24, pt.

Restaurant „Zum Lämmchen".

Heute, Freitag, den 8. d Mts. von abends 8 Uhr ab:

Wurstessen.

M. Schulten.

Sonnabend und Sonntag:

Großes Wurstessen, sowie **Ausschank von ff. Kulmbacher,** frisch vom Faß.

J. Paruszewski, Seglerstraße 28.

Diamantmehl,

vorzüglich im backen, empfiehlt

M. Sielisch, Mellienstraße 95.

Inhoff's weltberühmte Patronen-

Gesundheitspfeifen

einzige wirkliche Gesundheitspfeifen, halte ich in lang, ½ lang und kurz in verschiedenen Sorten auf Lager und empfehle diese als bestes unerreichtes Fabrikat.

Carl Tausch, Drechslermeister. Verkaufsstelle für Thorn.

Meister-



haft gearbeitete Musik-Instrumente jeder Art, als **Violinen, Concert-Zithern, Guitarr-Zithern, selbstspielende Musik-Werke, Leierkasten, Harmonikas, Mundharmonikas, Notenpulte &c.** kauft man zu

Weihnachtsgeschenken

am billigsten und besten direkt bei

F. A. Goram, Instrumentenfabrik, Coppernikusstr. 8 (nahe der Johanneskirche).

Nicht gefallende Instrumente werden nach Weihnachten umgetauscht, welchen Vortheil auswärtige Versandtgeschäfte nicht bieten.

Ein junges Mädchen kann unentgeltlich die Damenschneiderei erlernen. **Elisabethstr. 10, 3 Tr.**

Einen älteren, ordentlichen **Laufburschen** sucht **Gasthaus zur „Neustadt".**

Das Riesenpferd,

das größte lebende Pferd der Welt, ist nur bis

Sonntag, 10. Dezember von morgens 9 bis abends 8 Uhr

im Garten des Schützenhauses ausgestellt. **Eintritt 20 Pfg.**

!!! Fast umsonst !!!

160 Stück um nur 3 Mk. 40 Pf.

1 prachtvoll vergoldete Uhr mit 3jähr. Garantie. 1 Vergoldete Kette. 1 Garnitur ff. Doublegold-Manschetten- und Hemdenknöpfe. 1 Prachtvolle Zigarrentasche. 1 Hochfeiner geschliffener Toilettenspiegel in Etui. 1 Notizbuch in englischer Leinwand gebunden. 1 Elegante Damen-Broschennadel (letzte Neuheit). 1 Kravattennadel aus prima Doublegold. 1 Paar Boutons mit Similibrillant. 1 Eleganter Herren- oder Damenring mit Edelstein. 1 Prima Leder-Portemonnaie. 1 Sehr lehrreicher nützlicher Briefsteller. 1 Tiegel Haarwuchspomade (mit Garantie). 1 Garnitur, enthaltend 40 englische Gegenstände für Korrespondenzgebrauch und 103 Stück diverse, alles was im Hause gebraucht wird.

Diese 160 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Nachnahme nur kurze Zeit zu haben vom

Schweizer-Exporthaus H. Scheuer, Krakau.

Für Nichtpassendes Geld retour.

Fußmehl, gutes Viehfutter,

billig abzugeben bei **Herrmann Thomas, Thorn,** Honigkuchenfabrik.

150 Mk. pr. Monat

und Provision. Ia Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von Zigarren an Händler, Wirthe, Private &c. Angebote unter **B. Y. 346** an **Haasenstein u. Vogler, A. G,** Hamburg.

3 Schuhmachergehilfen

auf Randarbeit, Mittelarbeit und Reparaturen finden Beschäftigung.

J. Arendt, Schuhmachermeister, Heiligegeiststraße 15, 1 Tr.

1 Parterrewohnung

4 Zimmer, Baderaum und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Katharinenstr. 3.

Gut möbl. Zimm. für 1—2 Herren bill. z. verm. Baderstr. 20, III r.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 288 der „Thorner Presse“

Freitag den 8. Dezember 1899.

Deutscher Reichstag.

117. Sitzung am 6. Dezember. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Graf Posadowsky, Graf Bülow, Freiherr von Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung des heutigen Schwerinstages steht an erster Stelle der von den Abgg. Bassermann u. Gen. (natlib.) am 6. Dezember v. Js. eingebrachte Gesetzentwurf, dessen einziger Artikel bestimmt: „Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.“ Da diese Frage der Aufhebung des Verbindungsverbots politischer Vereine im Zusammenhang mit dem von dem Reichskanzler vor drei Jahren abgegebenen Versprechen seit Jahren die öffentliche Meinung beschäftigt und andererseits heute eine wichtige Erklärung des Reichskanzlers erwartet wurde, so war der Andrang zum Saale und zu den Tribünen stärker als gewöhnlich. Nach der üblichen Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten nahm unter allgemeiner Spannung das Wort Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst: Meine Herren! Ich glaube zur Abkürzung der Debatte beizutragen, wenn ich gleich zu Beginn derselben das Wort ergreife. Es ist in diesem hohen Hause wiederholt auf die von mir am 27. Juni 1896 abgegebene Erklärung bezug genommen worden. Ich habe damals von der Einführung einer Bestimmung in das Bürgerliche Gesetzbuch abgerathen, durch welche das für politische Vereine in Deutschland vielfach bestehende Verbindungsverbot aufgehoben werden sollte, weil eine solche Bestimmung ihres öffentlich-rechtlichen Charakters wegen in das Bürgerliche Gesetzbuch nicht hineingehört. Ich habe damals zugleich der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, die Beseitigung des durch das Verbot geschaffenen Rechtszustandes auf dem Wege der Gesetzgebung der Einzelstaaten noch vor dem Zeitpunkte herbeizuführen, mit welchem das Bürgerliche Gesetzbuch in kraft tritt. Infolge der von mir gegebenen Anregung ist darauf in einer Reihe deutscher Staaten die Beseitigung des Verbots der Verbindung politischer Vereine durch die Landesgesetzgebung vollzogen worden. Auch die preußische Regierung hat, wie Sie wissen, dem Landtage einen entsprechenden Gesetzentwurf zugehen lassen. Leider hat derselbe nicht die Zustimmung des preußischen Landtages gefunden (Lachen links). Es ist hier nicht am Platze, die Gründe zu erörtern, die zu diesem Ergebnisse geführt haben. Meinerseits habe ich aber aus jener Thatsache Veranlassung nehmen müssen, der Frage näher zu treten, ob die in Aussicht gestellte Beseitigung des Verbots nicht im Wege der Reichsgesetzgebung herbeizuführen sei. Ich bin nunmehr in der Lage, namens der verbündeten Regierungen zu erklären, daß diese einem Beschlusse des Reichstages, welcher — wie der Antrag Bassermann will — die Beseitigung des Verbindungsverbots für inländische Vereine ausspricht, ihre Zustimmung ertheilen werden. (Bravo! links und in der Mitte.) Damit werden die verbündeten Regierungen der Erwartung gerecht, welche in meiner Erklärung vom 27. Juni 1896 dem Reichstage gegenüber ausgesprochen worden war. (Bravo! links und in der Mitte.) An diese Rede des Reichskanzlers knüpften sich die Erklärungen der einzelnen Fraktionsredner. Abg. Bassermann (natlib.) bittet, infolge der soeben gehörten Ausführungen um Annahme des Antrages, dessen Berechtigung nun ja von den verbündeten Regierungen selbst anerkannt worden sei, und er spricht dem Reichskanzler seinen Dank für das Entgegenkommen aus. Abg. Bachem (Ztr.): Auch seine Partei verzichte auf eine längere Diskussion, sie möchte den guten Eindruck, den die Erklärung im Hause gemacht habe und im Lande machen werde, nicht verwischen. Von seiner Partei habe von vornherein niemand daran gezweifelt, daß der Reichskanzler sein Versprechen einlösen werde, und sie freue sich, daß es dem Reichskanzler gelungen sei, sein Versprechen einzulösen, was ihm einige Mühe gekostet zu haben scheine. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft (Heiterkeit), er hoffe, daß der Bundesrath, um sich die Freundschaft weiter zu erhalten, auch auf anderem Gebiete entgegenkommen werde. (Hört, hört, rechts. Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Abg. von Levetzow (kons.): Seine Partei habe im Jahre 1896 gegen die Aufhebung des Verbindungsverbots keine Einwendung gehabt, sie habe aber in Uebereinstimmung mit der Regierung von vorherein angenommen, daß dies nur unter gleichzeitiger Bekämpfung der Mißbräuche des Vereins- und Versammlungsrechts geschehen dürfe. (Sehr richtig, rechts.) Diesen Wunsch habe seine Partei heute noch, und vor wenigen Tagen habe er auch noch bei der Regierung bestanden. (Hört, hört, rechts.) Dies sprach Graf Posadowsky am 20. v. Mts. aus, indem er erklärte: „Zunächst wollen wir stärkeren Schutz gegen den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit schaffen, erst dann können wir einem weiteren Ausbau des Vereinsrechts zustimmen.“ Demgegenüber sei die Frage berechtigt, inwiefern die Situation sich so geändert habe, daß die Garantien, die die Regierung vor 14 Tagen noch forderte, jetzt nicht mehr gebraucht werden. (Heiterkeit rechts.) Eine Regierung, die nicht stark und konsequent sei, büße ihre Autorität ein. Seine Partei halte es nach wie vor nothwendig, daß Garantien gegen den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts geschaffen werden müssen. Sie lehne deshalb den Antrag Bassermann ab, weil sie besorge, daß die Sozialdemokratie daraus einen Vortheil ziehen werde und zwar wiederum mit Hilfe derjenigen Parteien, die sich Gegner der Sozialdemokratie nennen, aber deren dringendste Wünsche bereitwilligst erfüllen. Was der Reichstag heute beschließe, werde Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie sein. Hierzu wolle seine Partei nicht die Hand bieten. Abg. Freiherr von Stumm (Reichsp.): Er könne nicht umhin, seinem lebhaften Bedauern über die Erklärung des Reichskanzlers Ausdruck zu geben, weil sie der Regierung die Waffen gegen den Umsturz aus den Händen nehme, und doch seien diese Waffen schon an sich nicht ausreichend gewesen. Die Erklärung desavouire diejenigen Parteien und Körperschaften, die mit der Regierung Schulter an Schulter den Umsturz zu bekämpfen bereit wären. Seine Partei könne nichts weiter thun, als gegen den Antrag Bassermann zu stimmen. Sie gebe sich keiner Täuschung darüber hin, daß sie damit die rollende Kugel nicht aufhalten werde. Die verbündeten Regierungen trügen aber die volle Verantwortung für die weitere Entwickelung der Dinge. Abg. Rickert (freis. Vg.) Diese Verantwortung könne der Regierung nicht schwer werden. Es handele sich nicht um den Kampf gegen den Umsturz, sondern um die Einlösung des Versprechens der Regierung und um die Beseitigung einer Bestimmung, die nur den bürgerlichen Parteien schade und ihnen Fesseln im Kampfe gegen den Umsturz anlege. Abg. Singer (sozdem.) findet es seltsam, daß die Rede Bachems vom Danke gegen die Regierung getrieft habe. Die Erklärung sei selbstverständlich, eines Dankes bedürfe es nicht. Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die Aufhebung des Verbindungsverbots stehe mit dem Arbeitswilligengesetz in keinerlei innerem Zusammenhange. Er habe in seiner Rede am 20. November garnicht an das Verbindungsverbot gedacht und konnte garnicht daran denken, an die Aufhebung des Verbindungsverbots Vorbedingungen zu knüpfen, weil das Versprechen des Reichskanzlers bereits vorlag. Die heutige Erklärung sei erfolgt, weil das Verbindungsverbot sich überlebt habe und nicht aufrecht erhalten werden könne. Abg. Richter (freis. Vp.): Die Erkenntniß, daß das Verbindungsverbot sich überlebt habe, komme etwas zu spät, man kann zur Rechtfertigung nicht einmal sagen, daß der weite Weg das Säumen entschuldige. Abg. Werner (dt.-soz. Ref.) Seine Freunde werden für den Antrag Bassermann stimmen. Die Regierung könne durch die Einlösung ihres Versprechens nur an Autorität gewinnen. Nach weiteren mehr persönlichen Auseinandersetzungen wurde die Berathung geschlossen und der Antrag Bassermann gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien unter lebhaftem Beifall der Linken und der Mitte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgte die Fortsetzung der am letzten Schwerinstage abgebrochenen ersten Berathung der sozialdemokratischen und freisinnigen Anträge, betr. den Erlaß eines Reichsberggesetzes. Abg. Freiherr von Stumm (Reichsp.) bestritt in längerer Rede das Bedürfniß zu der geforderten reichsgesetzlichen Regelung des Bergrechts, während Abg. Horn-Sachsen (sozdem.) in einer mehr als einstündigen Rede eine große Fülle von Einzelklagen über den sächsischen Bergwerksbetrieb vorbrachte. — Der Abg. Oertel-Sachsen (kons.) widerlegte in zum Theil humoristischer Art die Angriffe, die der Abg. Sachse am ersten Berathungstage gegen die sächsischen Bergwerksverhältnisse im allgemeinen und den Graf Arnim'schen Betrieb im besonderen erhoben hatte. Die sächsischen Bergleute fühlten selbst kein Bedürniß nach einer reichsgesetzlichen Regelung des Betriebes, und wenn Abg. Sachse die Arbeiter wider ihren Willen vorwärts bringen zu wollen erkläre, so erwiderte er darauf, daß Herr Albrecht gemeint habe, die Bergarbeiter in den Machtbereich des „Vorwärts“ in Gänsefüßchen zu bringen. Dafür bedanken sich die sächsischen Bergarbeiter. Auch seine Partei wolle sie vorwärts bringen in dem gutem Einvernehmen mit ihrem obersten Bergherrn und in der schlichten ehrlichen Frömmigkeit, zu der gerade die Bergmannsarbeit sie gebracht habe, und die das Ehrenkleid gewesen sei, solange es deutsche Bergknappen gegeben hat. Nach weiterer Debatte, in der die Abgg Rickert und Letocha (Ztr.) für, der Abg. Dr. Arendt gegen den Antrag sprachen, wurde die Berathung geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag Kopsch, betreffend Ungiltigkeitserklärung des Mandats des Abg. Jacobsen, dritte Berathung des Antrages Bassermann, betreffend Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine, und kleinere Anträge. Schluß 5½ Uhr.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Dezember 1899.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 32 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrath Kriwes und Oberförster Lüpkes. Bei Beginn der Sitzung theilt der Vorsitzende mit, daß zum Schlusse noch geheime Sitzung stattfinden werde, da dieselbe für einen Gegenstand der Tagesordnung vom Ausschuß beantragt ist; außerdem sei noch eine dringliche Sache eingegangen, über deren geheime Berathung gleichfalls Beschluß in geheimer Sitzung zu fassen sei. Es kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Adolph referirt. 1. Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro 1. April 1898/99. Die Einnahme beträgt 862,51 Mk. und die Ausgabe 684,50 Mk., sodaß ein Bestand von 178 Mk. verbleibt. Der Rechnung wird Entlastung ertheilt. — 2. Bewilligung der Umzugskosten an den Lehrer Lorenz. Die Aufstellung schließt mit 142 Mk. ab, 121,50 Mk. werden bewilligt. — 3. Kenntniß genommen wird von Nachweisungen über Ausgaben bis 1. November 1899 bei der Schlachthauskasse, bei der Kämmereikasse, bei der Stadtschulenkasse und bei der Uferkasse. Die Vorlegung dieser Nachweisungen entspricht einem Beschlusse der Stadtverordneten, wonach dann, wenn Etatsansätze nicht ausreichen, von den vorkommenden Ueberschreitungen rechtzeitig Kenntniß zu geben ist. — 4. Ferner nimmt die Versammlung Kenntniß von Nachweisungen über die vorgekommenen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen im Rechnungsjahre 1899 bei der Gasanstaltskasse und bei der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse. — 5. Die Rechnung der städtischen Steuerkasse pro 1. April 1898/99 wird entlastet. — 6. Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 29. November 1899 wird ebenfalls Kenntniß genommen. Bei diesem Gegenstande ist im Ausschuß eine alte Frage berührt worden: die Frage besserer Löschvorrichtungen und der Verstärkung der Polizei für die Bromberger Vorstadt. Die Bromberger Vorstadt sei ein Schmerzenskind, bei ihrer jetzigen Größe müsse aber mehr für sie gethan werden. Bei dem letzten Brande auf der Bromberger Vorstadt sei die städtische Spritze bei Soppart ohne Standrohr erschienen. Herr Stadtrath Kriwes habe nun zugesichert, das Stadtbauamt werde dafür sorgen, daß alle Spritzen mit Standrohren versehen werden. Es handele sich um bekannte Mängel, und der Ausschuß habe in dieser Sache eine neue Anregung geben wollen und stelle einen bezüglichen Antrag. Bürgermeister Stachowitz: Wenn die Versammlung den Antrag annehme, werde das dem Magistrat sicher nur angenehm sein. Vor längerer Zeit habe der Magistrat der Versammlung schon einmal eine Vorlage auf Errichtung einer Polizei- und Feuerwache für die Bromberger Vorstadt in der Schulstraße gemacht gehabt, dieselbe sei aber von den Stadtverordneten abgelehnt worden, weil man abwarten wollte, bis die Sache mit dem Spritzenhaus-Bau in Ordnung komme. Der Magistrat werde nur nöthig haben, das alte Projekt an die Versammlung zurückzugeben. Stv. Cohn: Das alte Projekt werde so wie es gewesen wohl nicht zu brauchen sein, denn in demselben hatte der Stadtbaurath die Zellen für Arrestanten ohne Licht gelassen. Man möge die Sache nun noch ruhen lassen, bis die Stadtbaurathstelle wieder besetzt sei. Stadtrath Kriwes: Wenn man die Sache gleich haben wolle, brauche man nicht zu warten, bis der neue Stadtbaurath da ist. Er könne eine solche Wache auch bauen, wenn er auch kein Baurath sei. Die Sache werde jetzt in derselben Weise gemacht und man spare den Stadtbaurath. (Bravo!) Referent Stv. Adolph: Die Angelegenheit sei sehr dringlich, namentlich sei der polizeiliche Schutz der Bromberger Vorstadt zu ungenügend. Gegenwärtig finde man dort keinen Polizeibeamten, wenn man einen brauche. Er habe einmal einen Polizeisergeanten gesucht, weil ein dortiger Bewohner von seinem Sohne mit Ermordung bedroht wurde; 1½ Stunden sei er herumgelaufen, ehe er einen Beamten fand. In einer so großen Vorstadt müsse eine bestimmte Stelle sein, wo man immer einen Polizeibeamten finde, oder doch wenigstens die Frau desselben antreffe, um zu erfahren, wo der Beamte zu suchen ist. Auch mit dem Feuerschutz würde es besser bestellt sein, wenn dort eine Spritze im polizeilichen Verwahrsam gehalten würde. Stv. Cohn meint, daß die Wohnungen der Polizeirevierbeamten doch durch ein Schild kenntlich seien. Stv. Schlee ist auch der Ansicht, daß die Bromberger Vorstadt einen Anspruch machen kann, mehr berücksichtigt zu werden, wenn dadurch auch Kosten entständen und wenn auch vielleicht 1—2 Polizeibeamten mehr angestellt werden müßten. Man werde bei Vorlegung der Magistratsvorlage sehen, was aufzuwenden sei, und werde sich dann erst schlüssig zu machen haben, was man billigen wolle. Der Antrag des Ausschusses, den Magistrat zu ersuchen, bessere Löschvorrichtung und Verstärkung der Polizei für die Bromberger Vorstadt in Erwägung zu ziehen, wird angenommen. — 7. Die Vorlage betr. Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1898/99 und des Kämmereikapitalienfonds für 1898 wird zurückgelegt. — 8. Finalabschluß der Kämmereiforstkasse pro 1. Oktober 1898/99. Die Höhe hat ein bedeutendes Mehr zu verzeichnen, sie beträgt 116 080 Mk. gegen 89 800 Mk. im Etat, also 26 000 Mk. mehr. An Zuschüssen für städtische Zwecke hat die Kasse 46 500 Mk. gegen 38 300 Mk. Etatsansatz geleistet; außerdem ist auch der Bestand vom vorigen Jahre mit 6000 Mk. nach Beschlußfassung der Stadtverordneten an die Kämmereikasse abgeführt worden, wie die Ausgabe nachweist. Es kam zur Erwähnung, daß sich die Zahlung von Beiträgen zu Wegebauten seitens des Kreises immer von einem Etatsjahren zum anderen verzögert. Oberförster Lüpkes bemerkt, es dauere immer lange, bis die Abnahme erfolge, dann sei der Weg schon wieder ausgefahren und der Kreis fordere die Stadt auf, den Weg wieder in Stand zu setzen. Stv. Cohn: Man sei in der angenehmen Lage, sich das nicht gefallen lassen zu brauchen, indem man die Beiträge einfach von den Kreisabgaben abzieht. (Heiterkeit.) Bürgermeister Stachowitz: Die Beiträge und die Kreisabgaben seien zwei verschiedene Dinge, letztere könnten exekutivisch eingezogen werden, erstere müßten eingeklagt werden. Der Finalabschluß umfaßt noch den Etat des vorstädtischen Wäldchens und für Weißhof. Beim Etat des vorstädtischen Wäldchens beträgt die Ausgabe 19 100 Mk. und es ist ein Vorschuß von 4500 Mk. vorhanden. Von dem Finalabschluß wird Kenntniß genommen. — 9. Die infolge Erhöhung der Holzpreise entstandenen Etatsüberschreitungen bei der Knabenmittelschule, höheren Mädchenschule, Bürgermädchenschule und vierten Gemeindeschule von 488 bezw. 346, 74 und 36 Mk. werden genehmigt. Der Ausschuß beantragt hierzu das Ersuchen an den Magistrat, in Erwägung zu ziehen, ob nicht mit der Heizung mit Koaks oder Kohlen ein Versuch in den Schulen zu machen sei. Referent bemerkt, für einige Anstalten wie die höhere Mädchenschule könnte man sogar Zentralheizung wünschen. Der Ausschußantrag wird angenommen. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses; Referent Stv. Kordes. 1. Die Vorlage betr. Gewährung einer Unterstützung wird zur geheimen Sitzung zurückgelegt. — 2. Die Versammlung stimmt zu, daß der Vertrag bezüglich der Erlenschlänke in Weißhof mit dem bisherigen Pächter, der jährlich 3 Mk. zahlte, aufgehoben wird und bewilligt für die Anlage von Karpfenteichen in dieser Schlänke 75 Mk. — Für die Vorlage betr. Verkauf eines hinter der Pionierkaserne an der verlängerten Schulstraße gelegenen und bisher für den Neubau des Festungsgefängnisses bestimmten Grundstücks an die Garnisonverwaltung zum Bau eines Kasernements für ein Bataillon Infanterie beantragt der Ausschuß geheime Sitzung. Schluß der öffentlichen Sitzung um 4 Uhr.

In geheimer Sitzung wird der Verkauf des Grundstücks an die Garnisonverwaltung für den Preis von 1,50 Mk. pro Quadratmeter genehmigt. Der Holzbestand bleibt Eigenthum der Stadt, welche nach dem Einschlag und der Ausrodung den Boden einzuebnen hat. Sollte die Garnisonverwaltung auf die Hinzuziehung der Linie 5 bestehen, so soll sie verpflichtet werden, die Linie 4 nebst der Verbindungsstraße 4 ganz auf eigene Kosten auszubauen. — Für den eingegangenen dringlichen Antrag wurde die Dringlichkeit nicht anerkannt, da die Versammlung der Ansicht war, daß derselbe bei der Berathung des Hauptetats angebracht sei.

— (Der Bericht über den „Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit“) wird binnen kurzem zur Ausgabe gelangen. Er enthält in übersichtlicher Darstellung und knapper gemeinverständlicher Form eine große Zahl von Vorträgen und Mittheilungen erster Autoritäten der Wissenschaft und Verwaltungspraxis des In- und Auslandes, sodaß seine möglichst weite Verbreitung die auf die Tuberkulose-Abwehr gerichteten Bestrebungen aller Art in außerordentlicher Weise zu unterstützen geeignet ist. Der Bericht bietet wegen seines reichen sozial-hygienischen Materials insbesondere für alle Behörden, sowie für die Vorstände gemeinnütziger Korporationen hervorragendes Interesse. Der Preis des Berichts, der von der Verwaltung des „Deutschen Zentral-Komitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke“ herausgegeben wird, soll bei gediegener Ausstattung möglichst niedrig gestellt werden. Bestellungen nimmt schon jetzt der Generalsekretär des Zentral-Komitees, Herr Oberstabsarzt Dr. Pannwitz in Berlin W, Wilhelmplatz 2, entgegen.

— (Schießen mit scharfer Munition.) Am 13. d. Mts. findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ein Schießen mit scharfer Munition statt. Dasselbe beginnt um 8 Uhr vormittags und dauert bis 2 Uhr nachmittags. Vor dem Betreten des Schießplatzes an dem genannten Tagen wird gewarnt.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn wegen Unterschlagung die 20 Jahre alte Sittendirne (Betty) Dorothea Röhr.

— (Thierseuche.) Nach einer Mittheilung des russischen Kreischefs in Rypin ist unter den Pferden des Ackerwirths Bahr in Dorf Glowinek, Gemeinde Prenczki, die Rotzseuche ausgebrochen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
6. Dezember 1899.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	150	139	148	120
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	143—145	134—140	130—142	126—132
Anklam	140	135	140	124
Danzig	147—148	136½	137—142	106—118
Elbing	—	—	—	—
Thorn	144—152	134—140	125—134	123—127
Culm	—	—	—	—
Breslau	134—151	135—141	125—145	116—123
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	147	145	—	141
Stettin Stadt	143½	140	135	127
Posen	149	134	137	126

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 6. Dezember 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—766 Gr. 136 bis 146 Mk., inländ. bunt 718—772 Gr. 133 bis 139 Mk., inländisch roth 750—772 Gr. 140 bis 143 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 717—738 Gr. 135 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 109—113½ Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 162—170 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,22½ Mk., Roggen- 4,00—4,10 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser — Mk. inkl. Sack Gd., 8,90 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,00 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 6. Dezember. Rüböl ruhig, loko 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 8,20. — Wetter: Schön.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat genehmigt, daß am Sonntag den 17. und 24. Dezember d. Js. die Läden in **allen Zweigen des Handelsverkehrs**, mit Ausnahme einer **zweistündigen Pause während des** Hauptgottesdienstes, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und am Sonntag den 31. Dezember mit der gleichen Ausnahme von **8 Uhr morgens bis 7 Uhr abds.** geöffnet bleiben; die Pause für den Hauptgottesdienst ist von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Die diesseitige Bekanntmachung vom 29. v. Mts. tritt für die oben bezeichneten Tage außer Kraft.

Thorn den 5. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chaussee'en in dem Etatsjahre 1900/1901 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben:

1. Chaussee-Strecke: Grembotschin-Gronowo.
   387 Cbm. Chaussirungssteine,
   159 „ grober Kies,
   163 „ feiner Kies.
2. Chaussee-Strecke: Bildschön-Lissomitz.
   1614 Cbm. Chaussirungssteine,
   67 „ Pflastersteine,
   316 „ grober Kies,
   333 „ feiner Kies.
3. Chaussee-Strecke: Wibsch-Rosenberg.
   578 Cbm. Chaussirungssteine,
   194 „ grober Kies,
   143 „ feiner Kies.
4. Chaussee-Strecke: Wiesenburg-Scharnau.
   748 Cbm. Chaussirungssteine,
   166 „ grober Kies,
   166 „ feiner Kies.
5. Chaussee-Strecke: Mocker.
   36 Cbm. Pflastersteine,
   39 „ grober Kies,
   39 „ feiner Kies,
   36 „ Sand.
6. Chaussee-Strecke: Culmsee-Neutschkau.
   755 Cbm. Chaussirungssteine,
   20 „ Pflastersteine,
   161 „ grober Kies,
   196 „ feiner Kies,
   20 „ Sand.
7. Chaussee-Strecke: Ostaszewo-Friedenau.
   174 Cbm. Chaussirungssteine,
   74 „ grober Kies.
8. Chaussee-Strecke: Culmsee-Wangerin.
   419 Cbm. Chaussirungssteine,
   106 „ grober Kies,
   101 „ feiner Kies.
9. Chaussee-Strecke: Tauer.
   84 Cbm. Chaussirungssteine,
   9 „ Pflastersteine,
   50 „ grober Kies,
   23 „ feiner Kies.
10. Chaussee-Strecke: Nawra-Wibsch.
   25 Cbm. Pflastersteine,
   114 „ grober Kies,
   25 „ feiner Kies.
11. Chaussee-Strecke: Gr.-Bösendorf-Dameran.
   727 Cbm. Chaussirungssteine,
   296 „ grober Kies,
   117 „ feiner Kies.
12. Chaussee-Strecke: Friedenau-Bahnhof Mirakowo.
   150 Cbm. Chaussirungssteine,
   60 „ grober Kies,
   24 „ feiner Kies.
13. Chaussee-Strecke: Culmsee-Dubielno.
   22 Cbm. Chaussirungssteine,
   206 „ grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise in einzelnen Cubikmetern, als auch im ganzen vergeben werden.

Angebote sind bis zum

15. Dezember cr.

an den Unterzeichneten einzureichen.

Thorn den 6. Dezember 1899.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Drogen-Gehilfen **Wenzeslaus Wierzbowski** aus Thorn, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Nothzucht verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

5. J. 730/99.

Thorn den 2. Dezember 1899.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter: 23 Jahre, Größe: 1,76 Meter, Statur: kräftig, Haare: dunkelblond, Stirn: flach, Bart: Anflug von Schnurrbart, Augenbrauen: dunkelblond, Augen: blaugrau, Nase und Mund: gewöhnlich, Kinn rund, Gesicht: etwas länglich, Gesichtsfarbe: bleich, Sprache: deutsch und polnisch, Kleidung: hellgrauer Jacket-Anzug und dunkler Sommerüberzieher. Besondere Kennzeichen: Neigt den Kopf beim gehen etwas nach vorn. Hat über einem Auge eine sichtbare Warze.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das **Vierteljahr Oktober—Dezember** d. Js. beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten zwecks Aufnahme **offen** zu halten.

Thorn den 6. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.